

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu Entsatzunternehmungen für Cronje verfügbar waren, von denen jedoch ein Teil mit ihnen nachrückenden englischen Streitkräften zu rechnen hatte. Die auch für die Buren unerlässlichen schwerfälligen Ochsenkarrenzüge mussten überdies ihre Bewegungen verlangsamen.

Ein Unstern hat über dem mit grösster Energie begonnenen Rückzuge General Cronje's gewaltet. Seine Kundschafter müssen ihn entweder nicht rechtzeitig von dem Beginn der Umgebungsbeziehung General Frenchs und dem Abmarsch der Division Kelly-Kenny auf Roodekal und Klipdrift unterrichtet haben, oder die Demonstration der Brigade Macdonalds vom 9. gegen Koo-doesbergdrift, 4 $\frac{1}{2}$ d. Meilen westlich des Modderflusslagers, lenkte das Gros seiner Streitkräfte zu weit nach Westen ab, so dass er mit Rücksicht auf die langsame Fortbewegung seines Heertrosses den Rückzug nicht rasch genug zu bewerkstelligen vermochte. Die Ochsenengespanne der Buren legen thatsächlich nur 1 $\frac{1}{2}$ englische Meilen oder 2700 Meter in der Stunde zurück; mit diesen Ziffern scheint der vortreffliche Heerführer der Buren vielleicht nicht genügend gerechnet zu haben, so dass er der Katastrophe an der Koo-doesranddrift zum Opfer fiel.

Einen so vortrefflichen Schutz gegen Gewehrfeuer auch die Ufer des hier eine nach Süden geöffnete Kurve beschreibenden Flusses gewährte, in dessen $\frac{1}{2}$ d. Meile langer, 150 m breiter und 50 Fuss tiefer Bettstrecke 4000 Buren mit einem Teil ihres Trosses lagerten und sich in ihr und an beiden Ufern verschanzt hatten, so vermochten jedoch diese dem Feuer aus 50 Geschützen ausgesetzte Position gegen das Steilfeuer der englischen Haubitzen und den Shrapnelhagel der übrigen Feldgeschütze ungeachtet des Eingrabens in die Steilränder der Dongas keine irgendwie ausreichende Deckung zu gewähren, und es ist erstaunlich, dass General Cronje so lange Widerstand leistete. Zwar fehlte es seiner Mannschaft nicht an Wasser, Proviant und Munition, die aus der erst später von den Engländern zusammengeschossenen und in Brand gesetzten Wagenburg offenbar in Menge ins Flussbett hinab gerettet zu werden vermochten.

Bei einem Wagenpark von 800 Fahrzeugen müssen etwa 10,000 Zugochsen vorhanden und in dem Wagenpark oder im Flussbett unterzubringen gewesen sein und dort die furchtbare Verwirrung vermehrt haben, ebenso aber mehrere Tausend Pferde der Buren. Unter diesen Verhältnissen war, da die Engländer die Stellung der Buren ringsum mit überwältigender Übermacht umschlossen hielten, selbst ein nächtlicher Durchbruchversuch ausgeschlossen und scheiterten die unternommenen Entsatzversuche an der Übermacht der Engländer. Vor allem aber fehlte

es an dem Feldherrn auf Seiten der die Entsatzversuche unternehmenden Buren, der diese operativ so schwierige Situation zu beherrschen und zu einem gedeihlichen Ausgang zu gestalten vermochte.

Dieser Mangel aber dürfte sich auch nach der stattgehabten Katastrophe empfindlich geltend machen und ebenso derjenige geschulter Führer und eines Generalstabs, die allein den gehörigen Zusammenhang in die Gesamtoperationen zu bringen vermögen. Die Engländer aber, die heute durch die endlich erfolgte Organisation eines geeigneten Heerestrains eine gewisse Freiheit der operativen Bewegungen erlangten, dürften fortan in der Lage sein auf dem westlichen, weniger gebirgigen Kriegsschauplatz für den Angriff zu starke Stellungen der Buren zu umgehen oder mit ihrer numerischen Übermacht einzuschliessen. Allerdings vermögen die Republiken, wenn beide dazu entschlossen bleiben, noch sehr lange Widerstand zu leisten, da die Natal-Armee, wenn auch an Zahl vermindert, noch völlig intakt ist. Allein jeder Widerstand findet seine Grenzen darin, wenn jede Aussicht den Gegner zu überwältigen und vom Vordringen abzuhalten, geschwunden ist. Man darf daher gespannt sein wie sich das Rätsel der Sphinx des südafrikanischen Krieges in der Folgezeit lösen wird.

Lehnert's Handbuch für den Truppenführer. Unter Berücksichtigung der Felddienstordnung vom 1. Januar 1900. Neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin. Gebunden Fr. 2.—

Von „Lehnert's Handbuch für den Truppenführer“ (Verlag der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin), dessen Wert durch seine weite Verbreitung auf das Beste anerkannt ist, ist soeben die neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage erschienen. Ihr sind alle neu ergangenen Dienstvorschriften, vor Allem die neue Felddienst-Ordnung vom 1. Januar 1900 zu Grunde gelegt, so dass das Buch den gegenwärtigen Anforderungen in jeder Weise entspricht. Lehnert's Handbuch enthält alles Wissenswerte aus dem Gebiete der Truppenführung, dessen der Offizier im Manöver und im Felde, für Übungsritte, Kriegsspiel etc. bedarf. Es umfasst die folgenden Hauptabschnitte: Kriegsgliederung. Stärken und Gliederung der Truppen. Truppeneinteilung. — Verbindung der Kommandobehörden und Truppen. — Aufklärung. — Marsch. — Gefechte. — Vorposten. — Unterkunft. — Verpflegung. — Munitionsausrüstung und Ersatz. — Sanitätsdienst. — Feld-Pionierdienst. — Eisenbahnen. — Dampfschiffe. — Telegraphen und Fernsprecher und Geländeerkundungen. In einem Anhang werden Beispiele für Marsch-, Angriffs-

und Verteidigungsbefehle, für einen Befehl nach dem Gefecht und Vorpostenbefehle dargeboten, so dass Lehnert's Handbuch (Preis gebunden Fr. 2. —) nach Anlage und Durcharbeitung als ein unentbehrlicher und treuer Ratgeber für den Offizier bezeichnet werden darf; es wird bei praktischen Übungen oder bei vorbereitenden Studien nie eine befehlstechnische, taktische Frage unbeantwortet lassen.

Eidgenossenschaft.

— **Wahlen.** Zum Instruktor II. Klasse der Artillerie wird gewählt Artillerieoberlieutenant de Goumoens in Orbe, bisher definitiver Instruktionsaspirant. — Zum Trompeterinstruktor der Artillerie wird gewählt Adjutant-Unteroffizier Georg Bechtel in Frauenfeld.

— **Schiessprogramm für die Rekrutenschulen der Infanterie 1900.** Vom schweizerischen Militärdepartement genehmigt am 26. Januar 1900. (Schluss.)

B. Abteilungsschiessen. Arbeitsanzug mit Gepäck.

I. Schulschiessen.

Hauptzweck des Abteilungs-Schulschiessens ist die praktische Schulung der Mannschaft in der Feuerdisziplin und der Offiziere in der feuertechnischen Zuführung, um aus Führer und Mannschaft eine gebrauchsfertige Feuereinheit zu schaffen.

a. Verbindliches Programm.

1. Übung zugsweise in eingliedriger Linie, kniend, E. F. 600 m gegen eingliedrige Linie von Fall-Kniescheiben (F), untermischt mit Fall-Brustscheiben (G).

2. Übung zugsweise in Schützenlinie, liegend, E. F. 500 m gegen eine Schützenlinie von Fall-Brustscheiben (G), untermischt mit Fall-Kniescheiben (F).

3. Übung zugsweise in Schützenlinie liegend, E. F. 400 m gegen eingliedrige Linie von Fall-Kopscheiben (H), untermischt mit Fall-Brustscheiben (G).

4. Übung zugsweise in zweigliedriger Linie, M. F. gegen Kavalleriezug in eingliedriger geöffneter Linie, durch Figurescheiben dargestellt.

Bei allen Übungen das Magazin vollständig gefüllt; Zeit unbegrenzt.

Haltepunkte und Feuerverteilung sind durch Zurufe zu berichtigen; beim Magazinfeuer ist das Stopfen des Feuers zu üben. Mehr als 6 Schüsse sollten im Magazinfeuer nicht ohne Unterbrechung abgegeben werden und zur erfolgreichen Bekämpfung eines Kavalleriezugs auch nicht nötig sein.

b. Die Aufgaben.

Für die Übungen 1—3 sind die Aufgaben so zu stellen, dass der Zug als Teil einer Kompagnie im Gefecht gegen niedrige, unregelmässige (durch $\frac{1}{6}$ Scheiben von anderer Grösse untermischte) Infanterielinien, deren Frontbreite seine eigene um mindestens die Hälfte übertrifft, gedacht wird. Bei richtiger Verteilung und Geschwindigkeit sollte im Einzelfeuer ein dem Drittel der eigenen Stärke entsprechender Zielteil, und gegen Kavallerie im Magazinfeuer die Hälfte des Zieles getroffen werden.

In allen Aufgaben gegen Infanterie hat sich der Zug gemäss einem einfachen taktischen Auftrage sachgemäss zu bewegen, bevor er in die Feuerstellung einrückt. Beim Feuer gegen Kavallerie hat er in der Körperstellung (stehend oder kniend) zu schiessen, welche er gerade inne hat. Die taktische Voraussetzung ist so zu wählen, dass alle auf das Feuer bezüglichen Anordnungen erst in der Feuerstellung getroffen werden können.

Damit sich die Führer an ruhige und knappe, aber deutliche und vollständige Zielbezeichnung gewöhnen, werden mehrere Ziele gleichzeitig aufgestellt.

Bei jeder Aufgabe wird die Leistung derart beurteilt, dass die Zeitdauer des Feuers vom ersten Kommando „Schuss“, bezw. „Feuern“ bis zum letzten Schuss gezählt wird. Die Vorbereitung der Feuerabgabe vom Halten bis zum ersten Feuerbefehl wird besonders besprochen.

Die Beurteilung der Lösung der Aufgabe hat festzustellen, ob die Abteilung mit der ihrer Schiessausbildung angemessenen Treffgenauigkeit geschossen habe.

II. Gefechtsschiessen.

Die Gefechtsübungen im Zug bezwecken die selbständige Entschlussfassung der Führer und die taktisch wie technisch richtige Lösung von Feueraufgaben; die Gefechtsübungen in der Kompagnie bezwecken die Schulung der Feuerleitung im gegliederten Verband.

Programm:

1. Zugsweise mehrere Aufgaben gegen Infanterieziele auf unbekannte Distanzen (circa 30 Patronen).

2. Kompagnieweise, womöglich in unbekanntem Gelände, eine Aufgabe im Infanteriegefecht auf mittlere Entfernung, eine andere vorzugsweise gegen Artillerieziele, beide zusammen circa 50 Patronen.

Für jede Übung ist vom Leitenden eine Aufgabe zu stellen, die taktisch und technisch mit der verfügbaren Patronenzahl gelöst werden kann.

Taktisch soll die Aufgabe in der Regel nur einen Gefechtsabschnitt umfassen. Dabei ist gewöhnlich die schiessende Abteilung in nächsthöherem Verband voranzusetzen.

Dementsprechend sind auch mehr Ziele, als gerade beschossen werden sollen, gleichzeitig aufzustellen.

Der Kompagnie-Gefechtsübung soll ein Marsch oder eine andere erhebliche Anstrengung der Truppe womöglich unmittelbar vorangehen.

Als Feuer-Erfolg, d. h. als Bedingung der Feuer-Ueberlegenheit oder Zwang zum Einstellen einer angenommenen Bewegung, hat ein Drittel Verlust am Ziel zu gelten, während die Hälfte Verlust die taktische Vernichtung des Zieles bedeuten soll.

Um diese Übungen für Führer und Mannschaft möglichst belehrend und nutzbringend zu gestalten, ist die Lösung der Aufgabe sowohl taktisch als technisch unmittelbar auf dem Platze eingehend zu besprechen.

Die Besprechung erstreckt sich:

Auf die Auffassung der Aufgabe und die getroffenen Massnahmen vor dem Feuer,

auf Form, Inhalt und Ausführung der Feuerbefehle, auf Beobachtungen und Schlüsse des Kommandierenden während des Feuers,

auf die relative Richtigkeit von Visier und Haltepunkt

und stellt schliesslich fest, ob die Aufgabe taktisch richtig und technisch innerhalb nützlichen Patronen- und Zeitaufwandes gelöst worden ist.

Die nötigen Angaben für die Besprechung liefern die während jeder Übung durch Gehilfen aufzunehmenden Schiessprotokolle nach Formular.

Diese Schiessprotokolle werden nachher von den Zugführern durch eine kurze Darstellung des Verlaufs der Übung und durch die Eintragung des Resultates der Scheibenaufnahme ergänzt.

Den Schluss der Schiessprotokolle, welche gleich den Standblättern bei den Schiessakten aufbewahrt werden sollen, bilden die Bemerkungen und die Unterschrift des Übungsleitenden.

Über die Kompagnie-Übung werden ebenfalls zugsweise, bezw. für eine einheitliche Feueraufgabe von der